

Die Nichtigkeit des Pochens mit Gott : Vorgestellet bei Gelegenheit des von Sr. Königl. Majestät in Preussen den 24ten November 1745. bei Görlitz über Dero Feinde durch Gottes Gnade erhaltenen herrlichen Fünften Vorteiles

Berlin: [Verlag nicht ermittelbar], [1745]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn884379647>

Druck Freier  Zugang



Physikalisch

e
58.

Re 6958.

~~Ri-1220.~~

Die Nichtigkeit des Boehens mit Gott

Vorgestellet bei Gelegenheit

des von

Mr. Königl. Majestät in Preussen

den 24ten November 1745.

bei Görlitz

über Dero Feinde

durch Gottes Gnade

erhaltenen herrlichen

Süßten Vortheiles.



Berlin.

Ar - 1220.

125

So trifft mein treuer Wunsch zum fünften mahl ein!
 Mein Feld, Mein Fridrich soll beständig Siegend sein;
 Der Feind, der nun den Sieg gewiß hofft, zu erjagen,
 Wird, ehe Er es denkt, bei Görlitz Selbst geschlagen.
 Der Mensch, der GOtt den Sieg meint ab zu pochen, denkt,
 GOtt aber, der allein den Sieg kan geben, lenkt,
 Der Mensch denkt: Nun soll es der Uebermacht gelingen,
 GOtt lenkt: das Kleine Meer muß Sie zum Weichen bringen.
 Wie so vergebens pocht der Stolze doch mit GOtt!
 Sein Pochen bringet ihm nur mehr Verlust und Spott;
 Der Allermächtigste, der Herr der Krieger, Schaaren
 Läßt ihm die Nichtigkeit des Pochens bald erfahren.
 Unwidersprechlich ist dieselbige zu sehn,
 Aus dem was bishieher in Schlessien geschehn,
 Wo Molwitz, Gzslau auch, wo Friedberg und Sorr zeigen,
 Daß starke Heere sich für schwachen müssen neigen.
 Der Viermahl Friedrichen mit GOtt gelungne Streich
 Demüthiget noch nicht das stolze Oesterreich.
 Es sieht des Höchsten Arm ist mit der Preussen Kriegen,
 Dem ungeachtet will Es Solche doch besiegen.
 Legt hier der Eigensinn nicht clärllich an den Tag,
 Daß GOttes Züchtigung gar nichts bei ihm vermag,
 Weil er vermeint: Es muß so gehn, wie er gedenket,
 Nicht so, wie er doch sieht, daß GOttes Racht es lenket?
 Wie weit geht Eigensinn! Was tuht die Rachbegier!
 Geh in Dich Oesterreich! Der Höchste zeigt Dir,
 Daß es doch nur umsonst, daß Du mit Preussen kriegest;
 Weil Du mit Deiner Macht beständig unten liegest.
 Du bleibst auf Preussens Feld ergrimmet und erboht,
 Allein, wie vieles Blut hat dieses schon gekostet?
 Wird solches alles nicht, wo nicht auf dieser Erden,
 Doch dort von Deiner Hand dereinst gefordert werden?
 Es ist Dir nicht genug, daß Deines Volkes Blut
 Durch Dich vergossen wird, Dein rachbegierger Muth
 Führt auf die Schlachtbank auch die übernommen Sachsen;
 Aus einem Uebel muß das andere erwachsen.

Es wird der Schluß gefaßt, in Friedrichs Land zu gehn,
 GOTT aber will es nicht, der Schluß soll nicht bestehen,
 Ob Friedrich Sich recht zeigt, muß Deine Macht schon weichen
 Und der so Tapfre Carl die Segle für Ihn streichen.
 Der Gute Sachse kommt zum ersten an den Rhein,
 Büßt an Gefangenen fast 1300 ein,
 Ja Genral Buchner Selbst mit vielen Officieren (a)
 Muß als Gefangener den Sieg der Preussen zieren,
 An Sieges Zeichen (b) bleibt auch vieles in dem Lauf,
 In Summa Friedrich siegt, nichts hält Denselben auf,
 Er geht nach Görlitz hin und in der höchsten Eile,
 Wirds Grosse Magazin daselbst Ihm auch zu Theile.
 So hast Du Friedrichen ins Land zu gehn gedacht,
 Den Anschlag aber hat GOTT auch zu nicht gemacht,
 Hier siehst Du abermahl das Friedrich Dich besieget,
 Und der sonst Tapfre Carl mit schlechtem Vorteil krieget.
 Berlin! Du siehest auch, daß GOTT den König liebt,
 Und zu dem, was Er tuht, stets sein Gedeihen giebt,
 Daß Er, was Er beginnt, beständig läßet glücken,
 Und Sieges Cränze Ihn und Seine Schläfe schmücken.
 Erfreue Dich demnach, stimm Freuden Lieder an,
 Und lobe den, der Sieg den Heeren geben kan,
 Und diese Freuden Post Dir zu der Zeit läßt hören,
 Da Furcht, die bange Brust gedenket, zu betöhren.
 Stell alles Sorgen ein geschrecketes Berlin,
 Der aufgeblasne Feind, wenn Er auch noch so kühn,
 Läßt Dich wol ungestört in Deinen Mauern bleiben,
 GOTT weiß durch Friedrichs Arm die Feinde zu vertreiben.
 O danke GOTT Berlin! dann eh Du es gedacht,
 Hat Er den Feind geschwächt, und für Dein Wol gewacht,
 O danke Ihm Berlin! Es weichen alle Schrecken,
 Soll diese Rettung Dich zum Danke nicht erwecken?
 O ja! wünsch aber auch, dem König ferner Sieg,
 Und daß auf den bisher geführten blutigen Krieg

(a) Worunter ein Obrister, verschiedene Stabs und an 40 andere Officiere.

(b) 4 Canonen, 3 Fahnen, 2 Standarten, 2 paar Pauken.

Der Friede nun erschein, weil selbiger ernähret,
 Der Krieg hingegen nur den untetahn verzehret.
 Und Du Theresia! Erzürnte K... in!
 Was hilfst Dein Pochen Dir? was nützt der Eigensinn?
 O werde doch einmahl des Blutvergüßens müde,
 Was ist Dir nötiger als der so edle Friede?
 Du siehst, GOTT, der Gerechte, und Blutvergüßen haßt,
 Hat den unwandelbar, und festen Schluß gefaßt,
 Dem Pressen bei zu stehn, Er segnet Seine Waffen,
 Was wirst Du wider Ihn, wann GOTT für Ihn ist, schaffen?
 O setze K... in der Rache nur ein Ziel;
 Bei unserm Friderich ist GOTT mit in dem Spiel.
 Du hast mit Selbigem so oft schon angebunden,
 Und, daß Er Dich stets schlägt und überwindt, gefunden.
 Bequeme Dich und nimm den Willen GOTTes an,
 Dem alle Deine Macht nicht widerstehen kan,
 Dann machst Du Preussens Seld zum sechstenmahl rege,
 So kriegst Du auch wills GOTT zum sechstenmahl Schläge.
 Und, Du Nadasty! nimm Dein Manifest (c) zurück,
 Dein Bohte ist ein Krebs zu Schlessens großem Glück:
 Du willst bei Oesterreichs A. E. L. O. U (d) bleiben,
 Dagegen wollen wir P. Q. R. S. T. (e) schreiben.
 Indessen zieh bey uns als Sieger wieder ein
 Du Großer Friderich! Du solst verewigt sein,
 Bei Deinem treuen Volk, fürnemlich allen Denen,
 Die Sich nach Deinem Ruhm u. Preussens Wachsthum sehnen.
 Weg Prophezeiungen, weg Lügen von Lehnin; (f)
 Von Preussens Selden hat noch keiner dürfen fliehn,
 Am allerwenigsten wird Friderich dürfen klagen,
 Der bisshier Gottlob die Feinde stets geschlagen.

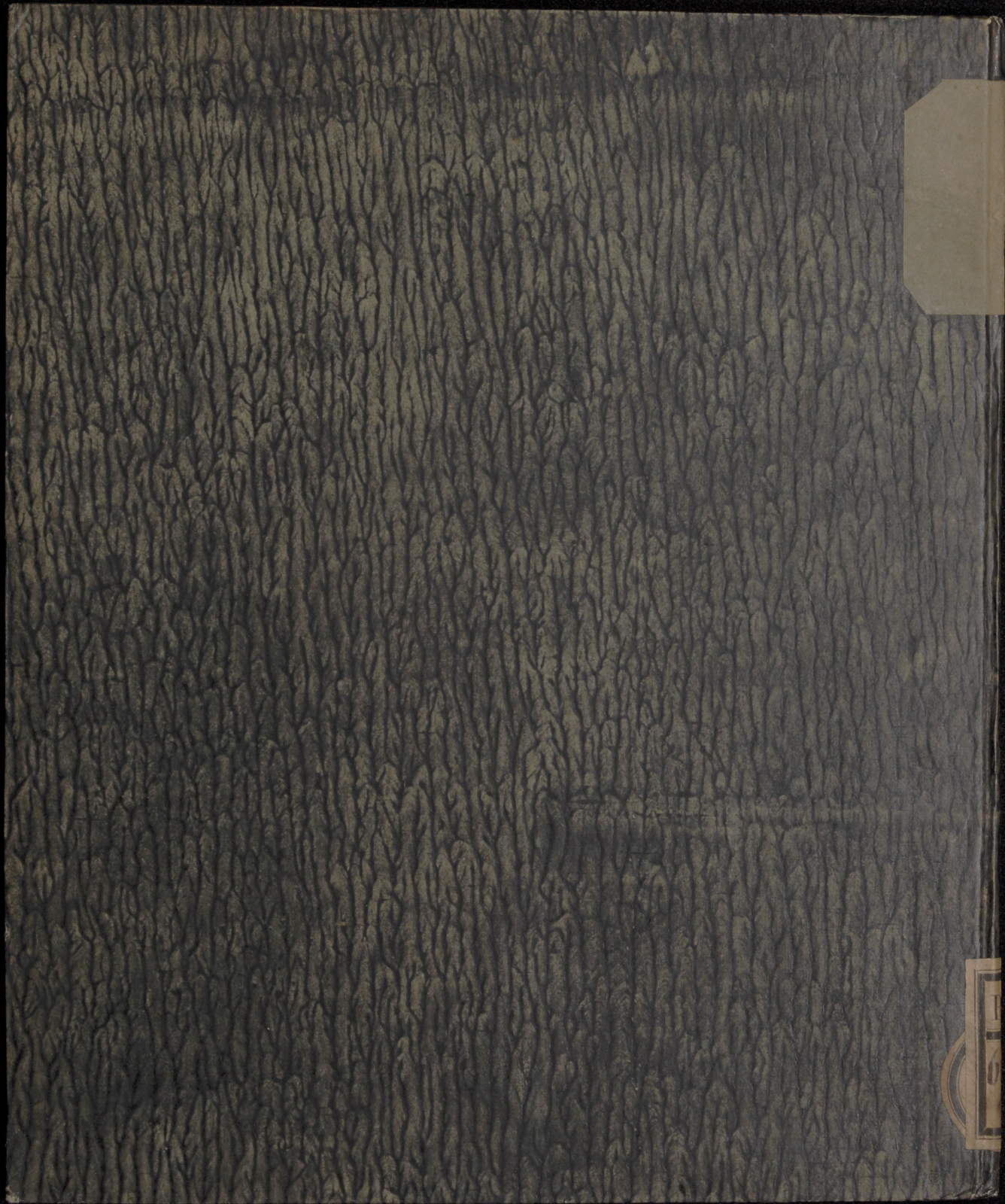
(c) So in den Altonaer Zeitungen befindlich.

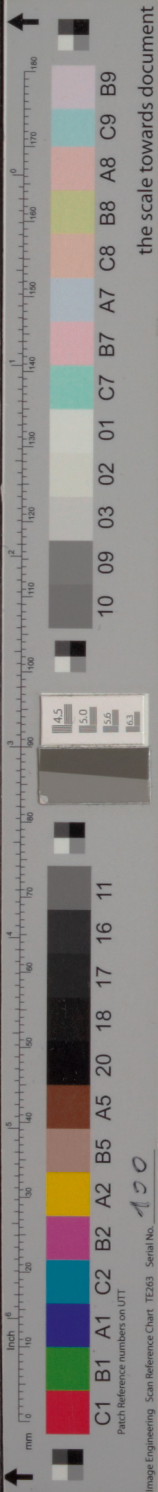
(d) Das bekante Zeichen des Kaisers Friderici 3^{ten}.

(e) Welche fünf Consonantes Initiales anzeigen: Prussia quassitam recte Silesiam tuebitur

(f) In dem bekannten Lehninischen Fatcinio befindet sich unter andern auch diese Unwahrheit:
 Vexillum tanget, set fata crudelia planget, wo für bisher GOTT noch alle Regenten dieses
 Hauses bewahret hat.







Schlus gefaßt, in Friedrichs Land zu gehn,
will es nicht, der Schlus soll nicht bestehen,
rich Sich recht zeigt, muß Deine Macht schon weichen
so Tapfre Carl die Segle für Ihn streichen.
Sachse kommt zum ersten an den Rhein,
angenien fast 1300 ein,
ral Buchner Selbst mit vielen Officierern (a)
Gefangener den Sieg der Preussen zieren,
Seichen (b) bleibt auch vieles in dem Lauf,
Friedrich siegt, nichts hält Denselben auf,
ach Görlitz hin und in der höchsten Eile,
brosse Magazin daselbst Ihm auch zu Theile.
Friedrichen ins Land zu gehn gedacht,
aber hat GOTT auch zu nicht gemacht,
Du abermahl daß Friedrich Dich besieget,
sonst Tapfre Carl mit schlechtem Vorteil krieget.
siehest auch, daß GOTT den König liebt,
as Er tuht, stets sein Bedeien giebt,
was Er beginnt, beständig lästet glücken,
eges Cränze Ihn und Seine Schläse schmücken.
demnach, stimm Freuden Lieder an,
er Sieg den Heeren geben kan,
Freuden Post Dir zu der Zeit läst hören,
t, die bange Brust gedenket, zu betören.
orgen ein geschrecketes Berlin,
e Feind, wenn Er auch noch so kühn,
h wol ungestört in Deinen Mauern bleiben,
eiß! durch Friedrichs Arm die Feinde zu vertreiben.
tt Berlin! dann eh Du es gedacht,
eind geschwächt, und für Dein Wol gewacht,
Ihm Berlin! Es weichen alle Schrecken,
Kettung Dich zum Danke nicht erwecken?
aber auch, dem König ferner Sieg,
en bisher geführten blutgen Krieg

3 Fahren, 2 Standarten, 2 paar Pauken.